

# Initiative Pro Marzlinger Spange

Pressemeldung vom 16. August 2006

---

## „Es wird mit zweierlei Maß gemessen“

### Ostbayern fordert Chancengleichheit für die Marzlinger Spange

Vor kurzem hat der bayerische Wirtschafts- und Verkehrsminister Erwin Huber den Startschuss für den Erdinger Ringschluss gegeben und hinzu gefügt, man setzt sich jetzt mit Hochdruck für einen raschen Fortgang dieses Vorhabens ein. Daran ist im Grundsatz nicht zu kritisieren. Auch die Initiative „Pro Marzlinger Spange“ erkennt die Notwendigkeit des Erdinger Ringschlusses an. Er ist eine Masche im Netz des Münchner S-Bahn-Systems und braucht einen Prellbock in Freising. Zu diesem führt ihn die Neufahrner Gegenkurve. Und für den Schienen-Personen-**Nah**verkehr ist der Freistaat Bayern allein zuständig. So weit, so gut!

Was fällt uns dabei jedoch auf? In der Pressemeldung des Verkehrsministeriums ist erst im letzten Satz von der „Anbindung Ostbayerns“ die Rede, quasi als Abfallprodukt. Im Übrigen geht es um den Anschluss Südostbayerns über die Walpertskirchener Spange. Dazu passt so wunderbar eine Pressemeldung, in der nur wenige Tage zuvor schon einmal die Katze aus dem Sack gelassen wurde: „Flughafen München wird für die Region Salzburg noch mehr zum Tor zur Welt“, lautet die Überschrift.

Und jetzt sind wir plötzlich in einer anderen Dimension: Was man hier anstrebt, ist nichts anderes als eine **fern**bahnuntaugliche Schienenanbindung an den Flughafen – so wie sie auch Nordostbayern will. Allerdings über die Marzlinger Spange und, nebenbei bemerkt, für einen wesentlich größeren Einzugsbereich. Plötzlich wird deutlich, dass hier mit zweierlei Maß gemessen wird: Die Marzlinger Spange ist ein Projekt des Fernverkehrs, sagt die Bayerische Staatsregierung und argumentiert weiter: Die steht nicht im Bundesverkehrswegeplan (BVWP) und das gibt es noch nicht einmal Planungsrecht. Die Walpertskirchener Spange steht aber auch nicht im BVWP!

Das bayerische Verkehrsministerium ermuntert die Vertreter Nordostbayerns ein ums andere Mal: Geht doch zu dem für die Fernbahn zuständigen Bund, wenn ihr etwas wollt. Bei der Anbindung Südostbayerns redet man nicht nur ganz anders, sondern handelt auch mit Hochdruck und finanziert die Planungen für ein Projekt, für das nach bayerischer Logik der Bund zuständig ist, auch noch vor.

Von solch einem Feuereifer im zuständigen bayerischen Ministerium können die Verfechter der Marzlinger Spange nur träumen. Wen mag es bei dieser Sachlage verwundern, wenn in Niederbayern, der Oberpfalz und in Oberfranken das fade Gefühl aufkommt, gegenüber den oberbayerischen Interessen wieder einmal benachteiligt zu werden?

Peter Barteit  
Geschäftsführer